

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 27 (1934)
Heft: [2]: Schüler

Rubrik: Maler-Biographien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



SANDRO BOTTICELLI

Geboren um 1445 in Florenz, gestorben am 17. Mai 1510 daselbst.

Botticelli ging als Knabe bei einem Goldschmied in die Lehre, widmete sich dann aber bald der Malerei. Der junge Künstler war meist für die Medici, das berühmte Florentiner Geschlecht, tätig. Im Jahre 1480 wurde Botticelli vom Papst Sixtus IV. nach Rom berufen. Dort malte er

bis 1484 in der Sixtinischen Kapelle drei grosse Wandgemälde (Fresken). Botticelli schuf viele Altar- und Madonnenbilder, die tiefe Empfindung und echte, aus vollem Herzen strömende, religiöse Auffassung erkennen lassen. Er malte mit Vorliebe von prächtiger Lockenfülle umwallte Frauen- und Jünglingsköpfe, wie zum Beispiel bei der Madonna mit den Engeln, dem sogenannten „Magnifikat“, und der von singenden Engeln umringten „Madonna mit dem Granatapfel“. In seinen Gemälden, die Begebenheiten aus dem klassischen Altertum oder Sinnbildliches darstellen, kommen die märchenhafte Phantasie und tiefe Innerlichkeit Botticellis ebenfalls in vollendeter Schönheit zum Ausdruck. Am bedeutendsten sind: Allegorie (Sinnbild) des Frühlings, Geburt der Venus, Verleumdung des Apelles. Botticelli illustrierte auch Dantes „Göttliche Komödie“ mit 92 Federzeichnungen.

Der Florentiner Künstler gehörte zu den vielseitig gebildeten Frührenaissance-Meistern. Er wagte, Christliches und Heidnisches, Antikes und Mittelalterliches mit neuem Empfinden darzustellen.



DIE HEILIGE KATHARINA
aus dem Gemälde „Thronende Madonna mit Heiligen“
von Sandro Botticelli. Uffizien, Florenz.



ALBRECHT DÜRER

Geb. 21. Mai 1471 in Nürnberg,
gest. 26. April 1528 daselbst.

Dürer, der grösste deutsche Maler, Kupferstecher, Holzschnitt-Zeichner, lernte zuerst bei seinem Vater, der Goldschmied war, und kam mit 15 Jahren zu einem Maler in die Lehre. 1490 begab sich Dürer auf die Wanderschaft. Er arbeitete damals auch in Strassburg und Basel. Zwei Auf-

enthalte in Italien (1495 und 1505) und eine Reise in die Niederlande (1520—21) waren für die künstlerische Entwicklung Dürers sehr bedeutungsvoll. Seit 1515 hatte ihm Kaiser Maximilian ein Jahresgehalt ausgesetzt. Hervorragende Gemälde sind die vier Apostel, das Bildnis des Hieronymus Holzschuher, Selbstbildnisse. Doch hauptsächlich seine zahlreichen, grossartigen Holzschnitte und Kupferstiche eroberten sich die Herzen des deutschen Volkes und machten Dürer über die Grenzen seiner Heimat hinaus berühmt. Er stellte mit meisterhafter Beobachtung und unübertrefflicher Frische das Volksleben dar (das tanzende Bauernpaar, der Sackpfeifer, die Marktbauern, das Männerbad). Dürers reiche Phantasie fand in der Darstellung von Szenen aus der biblischen Geschichte ergreifenden Ausdruck (Offenbarung Johannis, Passionen, Marienleben). Technisch am höchsten stehen die drei grossen Kupferstiche: Ritter, Tod und Teufel; der heilige Hieronymus; die Melancholie. Seine Landschaftsbilder in Aquarell offenbaren eine neue Naturanschauung. Dürer schrieb auch ein Werk über die Proportionen des menschlichen Körpers, die er während fast seines ganzen Lebens studiert hatte.



JUNGER MANN
Gemälde von Albrecht Dürer. Museum Dresden.



R A F F A E L

Geboren am 6. April 1483 in Urbino (Mittelitalien), gestorben am 6. April 1520 in Rom. (Er hiess eigentlich Raffaelo Santi.) Der volkstümlichste und gefeiertste Maler ist Raffael. In den weitesten Kreisen der kunstliebenden Menschheit gelten seine Schöpfungen als den Inbegriff aller künstlerischen Vollendung. Seine Werke werden wegen des

ausgeprägten Natur- und Schönheitsgefühls zu den reinsten und edelsten Kunstschöpfungen aller Zeiten gezählt. Raffael kam mit 8 Jahren, wie es damals üblich war, zu seinem Vater, einem angesehenen Maler, in die Lehre. Bereits als achtzehnjähriger Jüngling erhielt Raffael umfangreiche Aufträge und sah sich bald gezwungen, seinen Schülern die Ausarbeitung vieler von ihm entworfener Bilder zu überlassen. Trotzdem ist die Fülle der eigenhändigen Meisterwerke erstaunlich, denn Raffael starb schon mit 37 Jahren an den Folgen eines Fiebers.

Nach vier fruchtbaren Jahren in Florenz hatte sich der Künstler in Rom niedergelassen. Papst Julius II. übertrug ihm die Ausschmückung dreier Räume des Vatikans mit Fresken. In diesen tritt der monumentale Stil Raffaels mit dramatischer Wucht hervor. Als Nachfolger Bramantes wurde Raffael auch mit der Bauleitung der Peterskirche betraut. Berühmt sind die zehn, von ihm für die Sixtinische Kapelle in Rom entworfenen Wandteppiche. Sie stellen Begebenheiten aus der Apostelgeschichte dar und wurden in Brüssel gewoben. Zu seinen vollkommensten Werken gehören: die Sixtinische Madonna und die Madonna della sedia.



MADONNA MIT KIND
Gemälde von Raffael. Galerie Pitti, Florenz.



HANS HOLBEIN, DER JÜNGERE

Geboren 1495 in Augsburg,
gestorben 1543 in London.

Das hervorragendste Mitglied der Augsburger Künstlerfamilie Holbein war Hans, der Jüngere. In der Werkstatt des Vaters erlernte er früh die technischen Grundlagen zu seiner Kunst. Dem Vater verdankte Holbein auch die Fähigkeit,

mit sicherem Blick das Charakteristische eines Menschen zu erfassen, um es im Bilde festzuhalten. Bis 1515 arbeitete Holbein in seiner Vaterstadt Augsburg, dann bis 1517 in Basel, bis 1519 in Luzern, bis 1526 und von 1528—1532 wieder in Basel. Dort erhielt er 1520 das Bürgerrecht. Von 1532 an bis zu seinem Tode lebte der Künstler in London, wo er als Hofmaler Heinrichs VIII. in hohem Ansehen stand.

Holbein gehört zu den grössten Bildnismalern aller Zeiten. Mit erstaunlicher Sicherheit von Auge und Hand malte er besonders die vornehme Welt Londons (Jane Seymour, die beiden Gesandten, Th. More) und Vertreter der deutschen Kaufmannschaft (Georg Gisze). Zunächst zeichnete Holbein sich die Porträts, um sie dann schlicht und wahrheitsgetreu in Öl auszuführen. Seine grossartigen Wandmalereien (auch im Hertensteinhaus in Luzern) sind alle zugrunde gegangen. Die Madonnenbilder, in Solothurn und Darmstadt, zeigen den Meister auf der Höhe seiner Kunst. Wegen der klaren Ausdrucksweise gaben ihm die Verleger gerne Aufträge zu Buchillustrationen. Am berühmtesten sind die 40 Holzschnitte, „Totentanz“ genannt, die darstellen, wie der Tod, ein Gerippe mit Sense, in jedem Stande sein Opfer sucht.



SOLOTHURNER MADONNA
Gemälde von Hans Holbein, d. Jg. Museum Solothurn.



PAOLO VERONESE

Geboren 1528 in Verona, gestorben 19. April 1588 in Venedig.

Der grosse Wand- und Deckenmaler hiess eigentlich Paolo Caliari. Er kam 1548 nach Mantua und lebte von 1555 bis zu seinem Tode in Venedig. Paolo Veronese erlernte zunächst bei seinem Onkel die heitere, freie, raumschmückende Malerei.

Mit einigen Deckenbildern im Dogenpalast begann er seine Tätigkeit in Venedig. Für seine Lieblingsskirche San Sebastiano schuf er zahlreiche grossartige Gemälde, so an der Decke der Kirche mit frischen Farben die Geschichte der Esther. Die Wände schmückte er mit Szenen aus dem Leben des heiligen Sebastian.

Veronese entwickelte sich zum Schöpfer der grossdekorativen Malerei in Venedig. Geschichtliche und biblische Begebenheiten stellte er in grossen Prachtgemälden dar. Sie zeichnen sich durch klare, gleichmässige Verteilung der Formen, der Farben und der Lichtwirkungen aus. Die Farben wirken milde, gedämpft und sind doch mannigfaltig, reich. Seine Gastmahlbilder, mit zahlreichen lebensgrossen Gestalten in prunkenden Gewändern inmitten üppiger Säulenarchitektur, gehören zu den besten Werken des Meisters. Die berühmtesten sind: Hochzeit zu Kana, Festmahl im Hause Simons. Die prächtige „Verherrlichung Venedigs“ im Dogenpalast gilt als das schönste sinnbildliche Deckengemälde der Welt. Weitere grosse Werke Veroneses sind: Raub der Europa, Anbetung der Könige, Auffindung von Moses und Einzelbildnisse.



AUFFINDUNG DES KLEINEN MOSES
DURCH DIE TOCHTER PHARAOS

Mittelgruppe aus einem Gemälde von Paolo Veronese. Museum Dijon.



PETER PAUL RUBENS

Geboren am 28. Juni 1577 in Siegen (Westfalen), gestorben am 30. Mai 1640 in Antwerpen.

Der grosse flämische Maler stammte aus einem wohlhabenden Antwerpener Hause und war mit 21 Jahren schon Meister der Antwerpener Malergilde. Er wurde bald so mit Aufträgen überhäuft, dass er sich 1611 ein prachtvolles, geräumiges Haus in Ant-

werpen bauen liess, das heute noch eine Sehenswürdigkeit ist. Seine zahlreichen Schüler wurden mit der Ausarbeitung der Bilder betraut, während Rubens diese oft nur skizzierte und dann zuletzt noch übermalte. Über 2200 Gemälde, zum Teil in riesigem Format, entstanden in seinem Atelier. Zu den bedeutendsten Mitarbeitern gehörten van Dyck und Snyders. Rubens behielt in Antwerpen seinen Wohnsitz, er verkehrte aber viel an den italienischen, spanischen, französischen und englischen Höfen.

Rubens malte am liebsten leidenschaftlich bewegte Szenen aus griechischen Göttersagen (Prometheus, Amazonenschlacht), der christlichen Legende (Das Jüngste Gericht) und der Geschichte (21 Riesenbilder aus dem Leben der Maria de' Medici, welche sich jetzt im Louvre in Paris befinden). Sein universeller Geist schuf auch Tier- und Jagdbilder, Landschaften und vor allem lebensfrische Bildnisse (Selbstbildnisse, seine erste Frau Isabella Brant, seine zweite Gattin Helene Fourment). Die geniale, unerschöpfliche Phantasie, der hinreissende Schwung der Darstellung, die erhabene Grösse und die leuchtende Farbenpracht geben den Werken Rubens' das Gepräge.



DIE SÖHNE DES MEISTERS
Gemälde von Peter Paul Rubens. Museum Dresden.



FRANS HALS

Geboren 1580 in Mecheln, gestorben am 26. August 1666 in Haarlem (Holland).

Der grosse holländische Maler Frans Hals kam schon als Knabe mit seinen Eltern, die um ihres Glaubens willen aus Flamländ flüchteten, nach Haarlem in Holland und entwickelte sich ganz zum Holländer. In Haarlem gründete Hals eine grosse Malschule und

wurde einer der einflussreichsten Meister seiner Zeit. Er entwickelte einen kühnen, neuen Stil, indem er zum Beispiel ein Porträt mit wenigen, breiten Pinselstrichen aufzubauen verstand. Hals wird daher neben dem Spanier Velazquez als der Vater der neueren „Eindruckskunst“ (Impressionismus) bezeichnet. Seine neue Technik fand jedoch erst im 19. Jahrhundert volles Verständnis.

Hals schilderte in seinen Gemälden oft das echt holländische Volksleben. Meist stellte er eine oder zwei Halbfiguren mit frischem Humor dar (Hille Bobbe mit der Eule, die singenden Knaben, der lustige Zecher). Er verstand wie kaum ein anderer, Frohsinn und Lustigkeit auf ganz natürliche, herzliche, nicht derbe Art darzustellen. Hals schuf auch eine Anzahl hervorragende Gruppenbildnisse in grossem Format (Festmahl der Bogenschützen zu St. Georg, Vorsteher und Vorsteherinnen des Altmännerhauses in Haarlem).

Hals lebte temperamentvoll und leichtsinnig und bezog als verarmter Greis eine Jahresrente der Stadt Haarlem. Von den sieben Söhnen, die seine Schüler waren, reichte in der Malerei keiner an den grossen Vater heran.



DER LACHENDE KAVALIER
Gemälde von Frans Hals. Wallace Collection, London.



DIEGO VELAZQUEZ

Getauft am 6. Juni 1599 in Sevilla, gestorben am 6. August 1660 in Madrid.

Velazquez kam 1621 nach Madrid und blieb mit Ausnahme von zwei Reisen nach Italien (1629 und 1648) bis zu seinem Tode dort. Philipp IV., der kunstliebende, junge König von Spanien, beauftragte Velazquez im Jahre 1623, ein Reiterbild von ihm an-

zufertigen. Schon die erste Studie dazu fand solchen Beifall, dass der König den 24jährigen Künstler sofort als Hofmaler zu sich berief. Velazquez erhielt ein Atelier im Erdgeschoss des Schlosses. Dank seiner ausserordentlichen Fähigkeiten stieg er rasch in der Gunst des Herrschers. Es entstanden zahlreiche, grossartige Bildnisse von den Mitgliedern der königlichen Familie und des Hofes (Reiterbildnisse des Königs und des Infanten Don Balthasar, in landschaftlicher Umgebung, ferner Spassmacher und Hofzwerge). Berühmte Werke sind noch: Die Teppichwirkerinnen, die Hoffräulein, die Trinker, die Übergabe von Breda, der Wasserverkäufer.

Velazquez besass einen neuen, selbständigen Stil, der durch die getreue Naturauffassung und die meisterhafte Technik der Farbgebung jung und alt überzeugte und die Malerei des 19. Jahrhunderts weitgehend beeinflusste. In vielen Schöpfungen löste der Künstler das Gemälde in einzelne, leicht hingesezte Pinselstriche auf, die erst bei der Betrachtung aus grösserer Entfernung zu einem harmonischen Ganzen zusammenwachsen. Velazquez erkannte auch nach und nach die Einwirkung der freien Luft auf Figuren und Gegenstände.



DON BALTHASAR CARLOS
Gemälde von Diego Velázquez. Prado, Madrid.



REMBRANDT VAN RIJN

Geboren am 15. Juli 1606 in Leiden, gestorben am 4. Oktober 1669 in Amsterdam.

Der grösste holländische Maler und Radierer wurde als Sohn eines Müllers geboren. Er besuchte zunächst die Lateinschule, folgte aber bald seiner Neigung und widmete sich der Zeichenkunst und der Malerei. 1631 siedelte Rembrandt nach Amsterdam

über, das er während seines langen Lebens fast nie verliess. Sein erster grosser Auftrag, die Anatomiestunde des Dr. Tulp (1632), machte ihn sogleich als Bildnismaler berühmt. Jeder Amsterdamer wollte von ihm gemalt sein. Zu den besten Porträts gehören: der Schreiber, der Schiffsbaumeister und seine Frau, die Dame mit dem Fächer, Hendrickje Stoffels. Durch zahlreiche Selbstbildnisse gewann Rembrandt eine ungemeine Sicherheit, die Formen und den Charakter getreu wiederzugeben. Davon zeugen auch die über 1000 erhaltenen Zeichnungen.

Rembrandt legte in allen seinen Werken (etwa 700 Gemälde) ein besonderes Gewicht auf den seelischen Ausdruck der Gestalten. (Er wird der „Maler der Seele“ genannt, gegenüber Rubens, dem „Maler des Körpers“.) Der geniale Künstler benutzte dabei das malerische Mittel des „Helldunkels“. Aus einem dunkeln oder dämmerhaften Hintergrund leuchtet der Hauptgegenstand des Bildes in hellem Lichte auf. Phantasiereiche Schöpfungen sind die Szenen aus dem alten und neuen Testament (Der Segen Jakobs, Christus in Emmaus, Passionsbilder). Rembrandt schuf auch etwa 350 Radierungen. Sie gehören, ebenso wie die Kupferstiche Dürers, zu den bedeutendsten Werken der Kunst.



DER BARMHERZIGE SAMARITER
Radierung von Rembrandt van Rijn.



BARTOLOMÉ ESTEBAN MURILLO

Geboren im Jahre 1617 in Sevilla, gestorben am 3. April 1682 daselbst.

Murillo ist der grosse spanische Maler glutvoller Heiligen- und Madonnenbilder. Im Jahre 1642 begab er sich nach Madrid, wo er die Werke der grossen Meister kopierte. Erst als er 1645 nach Sevilla zurückkehrte, begann seine

selbständige, künstlerische Entwicklung. Murillo hatte elf grosse Gemälde aus der Geschichte berühmter Franziskaner für das Kloster San Francisco geschaffen, die für ihn einen unerwarteten, glänzenden Erfolg bedeuteten. Von nun an begehrten viele Klöster, Kirchen und Kunstfreunde Arbeiten von des Meisters Hand. 1660 gründete Murillo die Kunstakademie in Sevilla, wurde deren erster Direktor und wirkte auch dadurch für die spanische Nationalkunst fördernd. Beim Malen eines Bildes für den grossen Hauptaltar in der Kapuzinerkirche in Cádiz stürzte er vom Gerüst. Murillo hat gegen 250 Gemälde hinterlassen, zumeist von himmlischem Lichtglanz umflossene Madonnen- oder Heiligenbilder. Mit glühender Begeisterung und spanisch-volkstümlicher Auffassung schuf er seine Werke in warmen, lichten Farbtönen; er gehört zu den grössten Farbkünstlern und Helldunkelmalern. Von besonderer Bedeutung sind auch: Die Speisung der Klosterarmen, die Vision des heiligen Antonius, der gute Hirte, die Werke der Barmherzigkeit (acht Bilder). Daneben malte Murillo hübsche, natürlich anmutende Szenen aus dem Volksleben, wie die Gassenbuben von Sevilla, die würfelnden Betteljungen, der Melonenesser.



DIE PASTETENESSER

Gemälde von Bartolomé Esteban Murillo. Alte Pinakothek, München.